Der Brief an die Kolosser (Kap. 1-3)

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Neuenstein
Datum	04.02.-06.02.2016
Länge	01:05:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr035/der-brief-an-die-kolosser-kap-1-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen weiter lesen aus dem Kolosserbrief, noch einmal aus Kapitel 1 und dann aus Kapitel 2.

Kolosser 1, Abvers 24.

Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch das, was noch fehlt, an den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu verlenden. Das Geheimnis, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist, unter den Nationen, das ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, [00:01:03] den wir verkündigen, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren, in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen, wozu ich mich auch bemühe, indem ich kämpfend ringe, gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt, in Kraft.

Wir lesen weiter in Kapitel 2, Vers 6. Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, überströmend darin mit Danksagung. Gebt Acht, dass nicht jemand da sei, der euch als Beute wegführt, durch die Philosophie und durch eitlen Betrug, nach den Überlieferungen der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus.

[00:02:04] Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid verlendet in ihm, der das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist.

Indem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus.

Mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mit auferweckt worden seid, durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und euch, als ihr tot wart in den

Vergehungen und der Vorhaut eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht, mit ihm, in dem er uns alle Vergehungen vergeben hat, als er ausgetegt hat die uns entgegenstehende Handschrift in Satzungen, die gegen uns war, [00:03:06] hat er sie auch aus der Mitte weggenommen, indem er sie an das Kreuz nagelte. Als er die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte er sie öffentlich zur Schau, indem er durch dasselbe über sie einen Triumph hielt.

Soweit wollen wir heute Abend lesen. Wir haben gestern Abend aufgehört mit dieser wunderschönen Aussage, dass der Jesus Frieden gemacht hat. Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes. Und dieses Werk am Kreuz, das ist die Grundlage dafür, dass Versöhnung möglich ist. Und da haben wir in Vers 20 und in Vers 22 von Kapitel 1 zwei Aspekte, die Paulus deutlich macht.

[00:04:01] Wir fragen uns kurz, was ist denn eigentlich Versöhnung? Das wäre auch so ein Punkt, den wir auf diesen Zettel schreiben können, an den wir gestern schon mal gedacht haben, wo wir uns vielleicht noch mal ins Bewusstsein rufen, was das Werk des Herrn Jesus möglich gemacht hat. Gestern hatten wir gedacht an Vergebung, an Rechtfertigung. Und jetzt schreiben wir noch dazu Versöhnung. Was ist Versöhnung?

Versöhnung ist, wenn zwei entfremdete oder verfeindete Parteien zusammengebracht werden. Das ist Versöhnung.

Zwei Parteien, die vorher entfremdet oder verfeindet waren, die werden zusammengebracht.

Sie werden versöhnt. Und den Blick auf Versöhnung hatten wir in Vers 20 gestern Abend schon gelesen, dass es das Wohlgefallen Gottes ist, in dem Herrn Jesus alle Dinge mit sich zu versöhnen. [00:05:03] Was bedeutet das, alle Dinge mit sich zu versöhnen? Nun, alle Dinge, die geschaffenen Dinge, die sichtbaren und die unsichtbaren, die Dinge auf der Erde und die Dinge in den Himmel, die sind in Mitleidenschaft gezogen durch die Sünde.

Durch die Sünde ist diese Schöpfung verunreinigt und in Unordnung gekommen. Und dadurch ist sie entfremdet Gott gegenüber.

Aber das Werk des Herrn Jesus, das reicht aus, dass alle Dinge mit Gott versöhnt werden.

Es geht hier nicht um Personen.

Es steht hier nicht alle Menschen. Das ist eine Lehre, die findet man nicht in der Bibel, diese sogenannte Allversöhnungslehre. Die Bibel macht völlig klar, dass das Angebot, mit Gott versöhnt zu werden, an alle Menschen geht. [00:06:02] Aber es ist nötig, dass dieses Angebot angenommen wird. Und wer dieses Angebot nicht annimmt, der wird auch nicht versöhnt mit Gott. Der wird unversöhnt ins ewige Verderben gehen. Deswegen laden wir heute Abend nochmal ein, dass jeder, der heute Abend hier ist, weiß, ich habe Versöhnung mit Gott.

Ja, ich war fremd, gottfremd, entfremdet. Und ich war sogar ein Feind Gottes. Nicht, weil Gott mir gegenüber feindlich war. Nein, Gott liebt den Sünder.

Aber ich habe mich als Feind Gottes verhalten. Aber es gibt Versöhnung.

Es gibt die Möglichkeit, zusammenzukommen, versöhnt zu werden mit Gott. Und die Möglichkeit ist,

den Herrn Jesus und sein Werk am Kreuz im Glauben anzunehmen. Es ist nötig, damit Menschen, damit Personen mit Gott versöhnt werden. [00:07:02] Aber in Vers 20, da haben wir die Seite, dass das Werk des Herrn Jesus auch genügend ist, ausreichend ist, damit alle Dinge mit Gott versöhnt werden.

Das wird herrlich, wenn es hier auch auf dieser Erde eine neue Ordnung der Dinge geben wird, wo diese Entfremdung nicht mehr vorhanden sein wird.

Jetzt ist durch die Sünde alles in Unordnung, aber es wird einmal eine neue Ordnung der Dinge geben. Das meint Jesaja, wenn er in Jesaja 65 und 66 von einem neuen Himmel und einer neuen Erde spricht.

Das ist immer noch die gleiche Erde, auf der wir jetzt auch leben, die gleiche Erde, aber in einer neuen Ordnung der Dinge, die von Satan gebunden ist und die Folgen der Sünde beseitigt sind. Das Werk des Herrn Jesus ist die Grundlage dafür. [00:08:01] Vielleicht macht uns das auch ein wenig neu, seine Person und sein Werk groß.

Es reicht aus, damit Gott mit allem, mit allem zu seinem Ziel kommt. Dann haben wir den zweiten Aspekt, den Gottes Wort hier im Blick auf Versöhnung vorstellt. Die Versöhnung aller Dinge, die ist noch zukünftig. Aber wir, die wir an den Herrn Jesus glauben, wir wissen, wir sind, jetzt schon, wir sind mit Gott versöhnt, Vers 20. Hat, 22, hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches.

Mit Gott versöhnt, nahe zu ihm gebracht. Das ist das Teil jedes Glaubenden.

Wenn Gottes Wort davon berichtet hat, dass der Jesus Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, dann verstehen wir gut, dass Paulus in Vers 23 sagt, dass er ein Diener des Evangeliums geworden ist.

[00:09:04] Ein Diener, der unterwegs ist, um diese gute Botschaft, dass da Frieden ist, Frieden möglich ist, für den, der den Herrn Jesus annimmt, diese gute Botschaft weiter zu sagen. Paulus stellt sich vor als Diener des Evangeliums.

Vielleicht nehmen wir das auch nochmal so als Ansporn zum Nachdenken für uns. Liegt uns die Sache des Evangeliums auch am Herzen?

Sind wir auch noch in dieser Welt bekannt als eine evangelisierende Schar, als eine Schar, als solche, die vor Freude und vor Glück in dem Heil, das sie im Herrn Jesus haben, wirklich davon zeugen, durch ihr Leben und auch durch ihre Worte?

Wollen wir wirklich auch am Evangelium mitarbeiten?

[00:10:02] Nicht jeder hat die gleiche Aufgabe, aber jeder hat eine Aufgabe an dem Evangelium. Das ist auch ein Auftrag des Herrn Jesus. Geht hin, geht hin.

Predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung, nicht den Tieren, klar, aber den Menschen. Geht hin, predigt.

Seid ein Zeugnis, eine große Ermutigung für Schwestern. Im Blick auf die Situation, dass da ein

Ehepaar, das aus zwei ungläubigen Partnern bestand, und der eine, in dem Fall die Frau, ist zum Glauben gekommen, dieser Fall, den Petrus im ersten Petrusbrief beschreibt, wenn die Männer auf die Worte nicht hören, dann können sie gewonnen werden, durch den in Furcht keuschen Wandel, durch das Verhalten der Frauen.

Das ist auch ein Ansporn für uns, durch den Lebenswandel ein Zeugnis zu sein für den Herrn Jesus.

[00:11:04] Er wohnt in einer Straße, ich spreche jetzt nicht von Afrika oder von China, ich spreche von Deutschland, da wohnt in einer Straße ein Ehepaar, ungläubig, anständig, ja, sehr anständig, ordentliche Verhältnisse, fleißig, und dann bekommen sie ein Kind.

Nachdem das Kind ein paar Wochen alt ist, klingeln sie bei Gläubigen, die auch Kinder haben, und sie haben sie beobachtet, beobachtet, wochenlang, monatelang. Sie klingeln an der Tür und fragen, wie erziehen sie ihre Kinder?

Tja, was sagt man dann? Da haben sie die Antwort gegeben, wir lesen jeden Tag in der Bibel. Ja, können wir das auch machen? Ja, klar können sie das auch machen. Mittlerweile ist die Familie gläubig geworden, [00:12:04] Kinder Gottes, die Frau ist in Gemeinschaft am Tisch des Herrn, ohne Worte, kein einziges Wort, gewonnen durch einen Wandel, durch ein Verhalten, das ein Zeugnis war. So sehen wir, es gibt so viele Möglichkeiten am Evangelium, die Frage ist nur, liegt uns das echt am Herzen? Ist uns das ein Anliegen, Diener des Evangeliums zu sein? Nicht so wie Paulus, aber eine Aufgabe zu erkennen am Evangelium.

Dann haben wir gelesen, Abvers 24, und da haben wir gefunden, dass Paulus sich nicht nur als Diener des Evangeliums vorstellt, sondern er stellt sich auch vor als Diener der Versammlung.

Er spricht von seinen Leiden, wir haben gestern daran gedacht, er schreibt aus dem Gefängnis, er ging durch Leiden, durch Verfolgung, und er sieht das einfach so, [00:13:01] in meinem Leben ergänze ich etwas, indem ich auch Erfahrungen in Form von Leiden mache.

Ich ergänze etwas, was noch fehlte. Er hat Christus vor Augen. Oh, wie hat Christus gelitten. Er hat hier Christus nicht vor Augen, im Blick auf die sönenden Leiden, darin steht er einzigartig vor uns. Aber Christus hat gelitten, zum Beispiel Leiden um der Gerechtigkeit willen. Und darin ist er ein Beispiel für uns. Das unterscheidet Petrus ganz klar. Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend. Und dann werden Beispiele genannt, der Gescholten nicht widerschallt, Leidend nicht drohte.

Aber dann kommen auch die sönenden Leiden, der selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, darin ist er nicht Beispiel. Da kann ihm kein Mensch folgen. Aber in diesen Leiden, die er in seinem Leben, in seinem Weg zum Kreuz, [00:14:02] die er da erlitten hat, darin ist er Beispiel für uns. Und Paulus hat Christus vor Augen, wie Christus gelitten hat. Und er sagt, wenn ich jetzt leide, ich, der Apostel Paulus, dann ergänze ich da nur das, was fehlt, was ich noch nicht erlebt hatte, an den Drangsalen des Christus für seinen Leib. Als Diener der Versammlung hat er das so empfunden. Ist doch eine interessante Perspektive, oder? Da kommt ein Problem, eine Not, ein Leid, eine Drangsal in unser Leben. Was denken wir dann?

Welche Perspektive haben wir dann darauf? Das stört uns.

Das macht uns Mühe.

Warum passiert mir das und nicht dem anderen? Das sind alles so Fragen, die sich dann vielleicht stellen können. Aber es ist interessant, mal die Perspektive der Bibel zu untersuchen. [00:15:02] Da schreibt Jakobus doch tatsächlich, achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt.

Das kann doch nicht sein, oder? Wie kann man das für Freude achten, wenn da eine Prüfung ins Leben kommt? Ja, Jakobus hat eben eine andere Perspektive. Er zeigt, durch diese Prüfung wird der Glaube erprobt. Und Gott erreicht ein Ziel damit, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt. Er möchte, dass ihr merkt, wir haben genug in Christus. Haben wir alle schon erfahren, dass eine Schwierigkeit in unserem Leben uns zu ihm gebracht hat. Wenn wir mal gemerkt haben, jetzt brauchen wir ihn. Wo brauchen wir ihn eigentlich noch im Alltag? Wo brauchen wir ihn noch? Egal, ob es regnet oder die Sonne scheint, im All, die wächst immer genug zu essen. Wo brauchen wir eigentlich noch den Herrn Jesus? Hat mich mal sehr bewegt in einem anderen Land, [00:16:01] einer großen Konferenz. Können wir vielleicht vergleichen mit das, was wir so kennen, Dillenburg oder Hückeswagen.

Da betet in der Gebetsstunde ein Bruder und dankt für die gute Ernte.

Wann haben wir das das letzte Mal gemacht? Vielleicht eher mehr als wir, ich weiß es nicht. Aber wo brauchen wir eigentlich noch den Herrn Jesus? Und gerade in Leiden, in Schwierigkeiten, da merken wir, wie wir zu ihm hingedrängt werden. Wie wir verbunden werden mit ihm, weil wir seine Hilfe brauchen. Und die Perspektive, die hat Jakobus, dieses Ziel, das verfolgt Gott. Und auf einmal stellen wir fest, wenn man es mal so sieht, dann versteht man, dass Jakobus schreibt, achtet es für lauter Freude.

Die Prüfung als solche ist kein Anlass für Freude. Das steht auch in Hebräer 12.

Scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein. [00:17:01] Aber vom Ergebnis her gesehen, hat es doch etwas Gutes. Und Paulus, wie selbstlos, der musste leiden, gerade weil er ein Diener der Versammlung war. Aber er sagt eigentlich, ergänze ich damit nur in meinem Leben, in meinen Erfahrungen, dann werde ich Christus näher. Dadurch komme ich ihm näher. Damit lerne ich ihn besser kennen. So schreibt er das in Philippa 3. Er will Christus gewinnen, auch in diesen Schwierigkeiten. Und dann sagt er, ich bin Diener der Versammlung geworden. Gott hat mir eine Verwaltung gegeben. Er hat mir etwas anvertraut. Und das soll ich treu verwalten.

Er hat mir eine Mitteilung gemacht, eine Offenbarung, eine göttliche Wahrheit mitgeteilt. Und er hat sie mir anvertraut, damit ich sie treu verwalte. [00:18:02] Und worin bestand diese Verwaltung? Sie bestand einmal darin, dass er diese Dinge weitergab, dass er sie verkündigte, dass er sie predigte, dass er sie aufschrieb, damit auch andere diese Dinge kennen. Diese Verwaltung bestand andererseits darin, dass er dafür sorgte, dass das auch ausgelebt wurde in der Praxis der Gläubigen.

Er hat das mitgeteilt. Ein Beispiel dafür ist unser Brief oder der Epheserbrief. Er hat da dieses Geheimnis mitgeteilt, vor die Herzen gestellt.

Aber er hat auch den Korintherbrief geschrieben. Da geht es darum, dass sich entsprechend verhalten wird, damit diese Wahrheiten in der Praxis der Gläubigen im persönlichen und im gemeinsamen Leben auch verwirklicht werden. Das war diese Verwaltung. Hat Gott uns nicht auch etwas anvertraut?

[00:19:03] Paulus schreibt an Timotheus, O Timotheus, bewahre das schöne, anvertraute Gut.

Hat Gott uns nicht manches aus seinem Wort vorgestellt, immer und immer wieder, und legt es damit nicht in unsere Hände und vertraut es uns an und sagt, verwaltet das Recht, verwaltet das gut. Was machen wir damit?

Was machen wir mit dem, was Gott uns aus seinem Wort, auch von diesem Geheimnis, zu dem wir jetzt kommen, anvertraut hat?

Ist uns das etwas wert?

Geben wir das weiter?

Da sitzt eine Mutter am Frühstückstisch.

Die Kinder gehen noch nicht zur Schule. Sie sitzt länger da als zehn Minuten, eine halbe Stunde, eine Dreiviertelstunde, vielleicht eine Stunde. [00:20:02] Sie hat eine Tafel über dem Tisch und dann geht sie mit den Kindern die Schöpfungstage durch, malt jeweils ein kleines Bild dazu. Die Sonne, Gott hat die Sonne geschaffen, damit die Kinder es verstehen, es sich einprägen.

Dann klingelt es an der Tür, kommt eine andere Schwester, ja, was machst du denn hier? Ja, dafür habe ich keine Zeit.

Ach so, keine Zeit.

Das ist doch die Frage, die sich uns allen stellt, oder? Haben wir noch die Zeit, die Energie, die Freude, das, was Gott uns anvertraut hat, weiterzugeben an eine nachkommende Generation und auch im eigenen Leben und da, wo wir in Verantwortung stehen, dafür zu sorgen, dass das entsprechend ausgelebt wird?

Keine Zeit. Wie oft ist das so das Problem?

[00:21:02] Bei der Arbeit in der Firma haben wir das öfter gemacht und das systematische Müllabfuhr genannt. Sind wir mal durchgegangen, das, was man so den ganzen Tag tut. Wofür macht man das eigentlich? Welchen Wert, welchen Nutzen hat das? Ist das überhaupt wertschöpfend im Sinn des Unternehmens? Da kommt eine ganze Menge zusammen, was man streichen kann und keiner merkt. Das muss man von Zeit zu Zeit machen. Immer wieder schleicht sich etwas ein. Ist das nicht auch etwas in unserem Leben, wo das so ist? Da schleicht sich was ein und auf einmal fehlt die Zeit, fehlt die Freude, Gottes Wort zu lesen, keine Ruhe mehr dafür. Da müssen wir auch mal so ein bisschen Müllabfuhr machen, nochmal Dinge streichen, vielleicht Gewohnheiten ändern, vielleicht mal ein wenig Disziplin, auch im Umgang mit den Medien.

[00:22:04] Paulus war ein guter Verwalter Gottes. Jetzt zeigt er uns hier, was ihm anvertraut war. Seine

Aufgabe war es, das Wort Gottes zu verlenden. Das bedeutet inhaltlich, nicht vom Umfang her, sondern inhaltlich auf ein Vollmaß zu bringen. Es gab eben diese Wahrheit von Christus und der Versammlung, die war Paulus mitgeteilt worden. Und er hatte die Aufgabe, das im Wort Gottes niederzulegen. Hat das getan, inspiriert durch den Heiligen Geist und hat so das Wort Gottes inhaltlich auf ein Vollmaß gebracht. Und nachdem das Wort Gottes zu verlenden, steht in meiner Bibel ein Doppelpunkt. Und daran sehen wir, worum es inhaltlich geht. Was dieser Inhalt ist, durch den das Wort Gottes verlendet wurde. Und der Inhalt ist das Geheimnis. [00:23:03] Und da wird uns auch erklärt, was ein Geheimnis in der Bibel ist. Es ist nämlich nichts Mysteriöses. Es ist nicht etwas Geheimnisvolles, sondern es ist etwas, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war. Es ist etwas, das im Alten Testament nicht mitgeteilt war. Etwas, das in den Wegen Gottes mit den Menschen, in diesen Heilsepochen, Heilszeitaltern eben nicht offenbart war.

Aber jetzt in diesem Heilszeitalter der Gnade, da hat Gott es offenbart. Jetzt aber seinen Heiligen offenbart, aufgedeckt worden ist.

Das ist ein Geheimnis.

Warum ist denn dieses Geheimnis offenbart worden?

Warum denn eigentlich? Das ist Vers 27.

Gott hatte eine Absicht.

[00:24:01] Gott hatte etwas in seinem Herzen. Gott wollte uns, den Glaubenden, diesen Heiligen aus Vers 26, den Glaubenden dieser Gnadenzeit, den wollte er etwas Wunderbares zeigen.

Den wollte er nämlich den Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses zeigen. Da hat Gott einen gewaltigen Reichtum. Da gibt es eine ganz herrliche, großartige Sache. Und die wollte Gott nicht für sich behalten. Die wollte Gott uns offenbaren, damit wir etwas von dieser Herrlichkeit begreifen, von dieser Herrlichkeit sehen, dass wir von diesem Reichtum erfüllt sind, überwältigt sind, wie groß die Gedanken Gottes sind. Deshalb hat Gott das getan. Und was ist jetzt dieses Geheimnis?

Das ist Vers 27 am Ende.

Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

[00:25:07] Bevor ich dazu etwas sage, erst noch einen Punkt Geheimnis.

Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen.

Das ist noch ein ganz wichtiger Punkt. Im Alten Testament, da hatte es eine gravierende Änderung in den Wegen Gottes mit den Menschen gegeben. Es hat diese verschiedenen Heilszeitalter, Heilsepochen gegeben.

Gott hatte gehandelt mit allen Menschen. Im Zeitalter der Unschuld, im Garten Eden.

Im Zeitalter des Gewissens nach der Vertreibung aus dem Garten Eden bis zu Noah.

Im Zeitalter der Regierung, wo Gott dem Menschen, dem Noah, die Regierungsgewalt über diese Erde gegeben hat. [00:26:02] Und dann hat es eine Änderung gegeben. Wenn Gott bisher mit allen Menschen gehandelt hatte, hat er sich jetzt einen rausgenommen, den Abraham. Und hat gesagt, in dir will ich ein Volk besitzen. Dich will ich segnen und du sollst zum Segen gesetzt werden. Da hatte diese vierte Heilsepoche das Heilszeitalter der Verheißung begonnen. Und Gott hat einen herausgenommen. Und so geht es weiter durch das ganze Alte Testament. Ein Volk, diese Nachkommenschaft, dieser Same Abrahams, das Volk Israel. Mit diesem Volk hat Gott gehandelt. Aber jetzt in dieser Zeitepoche der Gnade nach Abraham, Zeitepoche der Verheißung, bedingungslose Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat, folgte ab 2. Mose 19 die Zeitepoche des Gesetzes. [00:27:01] Und dann mit dem Kommen des Herrn Jesus das Heilszeitalter, die Epoche der Gnade.

In dieser sechsten Haushaltung, da geht das Heil wieder zu allen Menschen. Nicht nur solche aus Israel, auch zu den Nationen. Und genau das sagt Paulus hier. Und weil er dafür so kämpfte, dafür so eintrat, keine Rücksicht nahm auf sein Leben, deshalb musste er im Gefängnis sein. Das macht der Epheserbrief in Kapitel 3 und 4 ganz deutlich.

Also das Geheimnis unter den Nationen. Und was für ein Glück für uns. Ist hier jemand, der zu diesem irdischen Volk Gottes gehört? Die meisten wohl nicht. Was für ein Glück für uns, dass Gottes Gnade auch für die Nationen ist.

Jetzt kommen wir zum Inhalt dieses Geheimnisses. [00:28:01] Das Neue Testament spricht viel über dieses Geheimnis.

Aber wenn es hier um den Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses geht, was kommt dann vor unsere Blicke? Eine Person, Christus.

Der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses, Christus.

Seine Person, er, ist der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses. Wir singen das in einem Lied her, wie reich sind wir in dir.

Hier haben wir den Reichtum der Herrlichkeit, Christus.

Wenn wir seine Person etwas anschauen, dann verstehen wir, wie in ihm die Herrlichkeit Gottes sichtbar wird. Das war auch gestern gegen Ende ein wenig unser Thema.

Aber jetzt kommt diese unfassbare Sache. Christus in euch.

Christus in euch. [00:29:01] Diese herrliche Person wohnt in uns.

Menschen auf der Erde, so sieht uns der Kolosserbrief, solche, die noch hier auf dieser Erde sind. Und Christus in uns.

Kannst du das begreifen? Ich begreife das nicht. Aber es überwältigt uns doch, oder? Da sind wir schwache, arme, hinfällige Menschen, die so oft versagen. Und wir dürfen das hier in der Bibel lesen. Christus in euch.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024

Der ganze Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist in dieser Person zu finden. Und diese Person wohnt in dir.

Gott hat uns das ewige Leben geschenkt. Und der Herr Jesus, er wird in 1. Johannes 5 als der wahrhaftige Gott und das ewige Leben beschrieben.

[00:30:02] Christus in uns, weil wir das ewige Leben haben. Er ist dieses Leben.

Aber auch Christus in uns. Er selbst.

Er hat das in Johannes 14 gesagt. Es bewegt uns, das zu lesen.

Da steht er im Begriff zu gehen.

Die Jünger zurückzulassen und zurückzukehren zu dem Vater. Und dann sagt er erstens, ich komme wieder. Aber er sagt nicht nur, ich komme wieder. Das verstehen wir ja noch. Er ist jetzt im Himmel und er kommt wieder. Er kommt uns entgegen, um uns zu sich zu holen. Aber er hat viel mehr gesagt. Nicht nur, ich komme wieder. Er hat gesagt, ich komme zu euch. Und er hat das einmal gesagt, weil er kommt in der Person des Heiligen Geistes. Er würde diesen Sachwalter senden. Ich komme zu euch in der Person des Heiligen Geistes. Aber er hat es auch gesagt, weil er selbst in uns ist. Er selbst, seine Person.

[00:31:01] Christus in uns.

Ich komme zu euch. Und dann hat er es noch ein weiteres Mal in Johannes 14 gesagt. Und zwar in Verbindung mit seinen Frieden. Ich komme zu euch. Frieden lasse ich euch. Meinen Frieden gebe ich euch.

Was für eine herrliche Tatsache. Christus in uns. Und dann wird es noch weiter erklärt.

Christus in uns. Womit verbindet er uns denn jetzt? Du hast eben gesehen, der Kolosserbrief sieht uns auf der Erde. Aber jetzt ist Christus in uns. Und er ist in uns als die Hoffnung der Herrlichkeit. Da geht unser Blick nach oben. Da sehen wir ihn gekrönt, verherrlicht, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt zur Rechten Gottes. Er hat das Ziel schon erreicht. Und er ist in uns, um uns mit oben, da wo er jetzt ist, zu verbinden. [00:32:01] Das ist der Punkt. Christus, die Hoffnung der Herrlichkeit. Auf einmal wird diese Hoffnung lebendig in unseren Herzen. Auf einmal ist uns das eine bewusste Tatsache.

Wir werden einmal dort in der Herrlichkeit sein. Da wo Christus jetzt schon ist, da ist auch mein Platz. Da werde ich sein.

Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. So verbindet er uns jetzt schon mit der Herrlichkeit, die wir einmal mit ihm teilen werden.

Wie bewusst ist uns das?

Mal die Woche zurückdenken.

Für die meisten ist die Arbeitswoche vorbei.

Wie oft haben wir dran gedacht, dass wir eigentlich zum Himmel gehören? Wie oft haben wir an die Herrlichkeit gedacht, die vor uns liegt? Das darf uns ein Ansporn sein. Christus ist doch in uns. Und wenn wir uns mit ihm beschäftigen, [00:33:02] dann werden wir wirklich nach oben gelenkt.

Dann erleben wir etwas von dem, was Hoffnung der Herrlichkeit bedeutet. Hoffnung ist ja nicht so, wie wir hoffen, dass es beim Sonntagsschulausflug schönes Wetter gibt. Wir wissen es nicht. Wir hoffen es. Wir wünschen es. Hoffnung im biblischen Sinn, die Hoffnung der Herrlichkeit, das ist eine absolut feste und sichere Tatsache.

Da gibt es überhaupt gar keinen Zweifel. Jedes Kind Gottes, jeder wahre Glaubende, wird dieses Ziel, wird die Herrlichkeit erreichen. Da kann kommen, was will.

Aber Hoffnung ist deshalb Hoffnung, weil wir es noch nicht sehen mit unseren leiblichen Augen, weil es noch nicht gekommen ist, weil wir das Ziel noch nicht erreicht haben. Es ist noch eine Sache unseres Glaubens und nicht des Schauens. Aber es ist uns absolut fest und sicher. [00:34:02] Und Christus ist in uns und birgt dafür.

Wenn wir das ein wenig überlegen, wir haben das ewige Leben, das ist auch in uns. Der Jesus sagt dieser Frau am Brunnen von Sica, das Wasser, das ich ihm geben werde, das ist das ewige Leben, wird in ihm, in dem, dem er es gegeben hat, eine Quelle lebendigen Wassers werden, die ins ewige Leben quillt.

Wir haben den Heiligen Geist in uns wohnen und wir haben Christus in uns.

Das ist einfach nur herrlich.

Das ist etwas ganz Großartiges. Und wir müssen uns damit beschäftigen, damit es uns wirklich präsent ist, damit wir das verstehen, damit es auch ein Besitz für unser Herz ist. Jetzt haben wir das heute Abend gehört, Christus in uns.

Jetzt möchte Gott gerne, [00:35:03] dass das nicht nur eine Sache für unseren Kopf ist, sondern dass das in unser Herz rutscht. Wie geht das?

Wie kann uns das gelingen, dass etwas, das wir mit dem Kopf gehört, aufgenommen, verstanden haben, dass das wirklich eine Sache unseres Herzens ist?

Ich möchte gerne zwei Antworten geben und möchte euch einfach einladen, es zu versuchen. Wenn du das vielleicht so empfindest, dass es nicht so Herzenssache ist, die eine Sache, fange an, Gott dafür zu danken.

Sag es ihm wirklich im Gebet.

Ich habe das noch nicht so empfunden, ich habe noch nicht so die Freude im Herzen darüber, aber ich möchte dir danken, dass es so ist. Ich habe das aus deinem Wort gesehen, Christus in mir.

Dafür danke ich dir.

Das ist die eine Antwort. Wofür wir nicht wirklich Gott von Herzen danken, [00:36:02] das wird nicht

echter Besitz in unserem Leben. Und eine zweite Sache, bringe es in Verbindung mit dem Herrn Jesus. Beschäftige dich mit ihm und dann wird dein Herz angerührt. Mach mal ein Beispiel. Dann sagt dir Gottes Wort, du bist zur Sohnschaft gekommen. Gott hat dich angenommen als Sohn. Das verstehen wir vielleicht, vielleicht kennen wir auch die Erklärung, was das bedeutet.

Söhne haben Interesse für die Gedanken des Vaters und Söhne sind würdige Vertreter des Vaters hier auf dieser Erde und das vielleicht intellektuell verstanden, was Sohnschaft beinhaltet, aber im Herzen hat sich nichts getan.

Danken und dann den Herrn Jesus anschauen, den Sohn des Vaters, den Sohn seiner Liebe, so wie wir ihn gestern gesehen haben. Mal in seinem Leben schauen, wo er Sohnschaft verwirklicht hat, [00:37:02] wo er mit dem Vater geredet hat, wo er den Willen des Vaters erfragt und getan hat und auf einmal wird unser Herz warm. Da sehen wir in seinem Leben Sohnschaft ausgelebt, Sohnschaft praktiziert und auf einmal wird unser Herz warm. Eine Wahrheit, die Gottes Wort uns zeigt, mit seinem Sohn, mit dem Herrn Jesus verbinden und in dem Herrn Jesus sehen und verfolgen und betrachten, dann werden unsere Herzen warm und dann wird es zu einem Besitz für uns und dann können wir es auch weitergeben an andere.

Nun diese Person, Christus, den verkündigte Paulus.

Das Christentum ist mehr als eine Wahrheit, die Gott uns mitteilt. Das Christentum ist mehr als eine Lehre, die wir in der Bibel finden. Das Christentum ist eine Person.

[00:38:02] Der Inhalt der Verkündigung von Paulus war eine Person, Christus.

Da hat Paulus eine Absicht.

Das Erste, was er ja bis jetzt getan hat, und da haben wir uns ein wenig aufgehalten, da sind wir stehen geblieben, er hat diese Wahrheit mitgeteilt. Er hat es vor die Herzen gestellt. Christus in euch, dieses Geheimnis, der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses. Und jetzt das Zweite in Vers 28, jetzt ermahnt er die Menschen, jetzt lehrt er in aller Weisheit und er hat das Ziel, jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen. Wenn es um das Darstellen geht, da geht es um die Praxis, um das praktische Ausleben und dafür ist Ermahnung nötig, dafür ist Belehrung nötig, in aller Weisheit.

Merken wir das nicht in unserem Leben? [00:39:02] Wenn das praktische Leben nicht den Gedanken Gottes entspricht, dann haben wir nicht die Freude an den Segnungen, die er uns gegeben hat. Dann bist du auf dem Weg, sonntags morgens zum Zusammenkommen, zum Brotbrechen, und eigentlich freust du dich darauf, mit dem Herrn Jesus beschäftigt zu sein. Aber dann auf der Fahrt passiert es. Irgendwie gibt ein Wort das andere und da ist ein Streit, eine Unstimmigkeit, vielleicht zwischen dir und deiner Frau, vielleicht zwischen den Eltern und den Kindern. Und dann sitzt du da in der Reihe und da kannst du dich gar nicht an dem Herrn Jesus freuen. Da ist in deinem Leben was passiert und das nimmt dir die Freude.

Das ist das, was hier nötig ist. Ermahnen und belehren, damit unser Leben in Übereinstimmung damit ist, mit den Gedanken Gottes. Und dann auf diesem Weg [00:40:02] kann jeder Mensch vollkommen in Christus dargestellt werden, vollkommen im Sinn von geistlich erwachsen. Grundsätzlich sind wir alle vollkommen gemacht. Mit einem Opfer hat er auf immer die vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

Hebräer 10, grundsätzlich sind wir vollkommen. Was das Ziel unserer Reise angeht, ist noch keiner von uns vollkommen. Paulus sagt in Philippa 3, nicht, dass ich schon vollendet sei. Er ist noch nicht vollkommen. Er hat das Ziel noch nicht erreicht. Er hat den Herrlichkeitsleib noch nicht. Hat keiner von uns.

Das sind zwei Dinge, wie Gottes Wort uns etwas über Vollkommenheit sagt. Der Stellung nach sind wir es alle. Was das Ziel angeht, wo wir den Herrlichkeitsleib haben und bei dem Herrn Jesus sind, hat das noch keiner erreicht. Aber dann gibt es diesen dritten Punkt, geistlich erwachsen sein.

Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, [00:41:02] Ende von Kapitel 5, durch die Gewohnheit geübte Sinne, sowohl zur Unterscheidung des Guten als auch des Bösen.

Das ist auch geistliches Wachstum, geübte Sinne.

So möchte er jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen. Und dazu bemühte er sich. Und dann kommt die dritte Belehrung, die dazu passt, ab Kapitel 2, Vers 6.

Da geht es jetzt wirklich um den Lebenswandel, um das praktische Verhalten. Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihn.

Das ist ein schönes Wort, das an vielen Stellen im Neuen Testament zu finden ist, wandelt in ihm.

In dem Herrn Jesus, in Übereinstimmung mit ihm, in Gemeinschaft mit ihm, in Abhängigkeit von ihm. In ihm.

[00:42:01] Das ist mehr als mit ihm.

Mit ihm, da kann der Abstand mal ein Meter, mal zwei Meter sein, kann vielleicht sogar mal sein, wie das bei den Jüngern war, sie folgten ihm von Ferne.

Es ist immer noch mit ihm. Sie folgten ihm ja, aber von Ferne. Und die Gefahr war ganz groß, ihn aus den Augen zu verlieren.

Aber wandelt in ihm.

Das ist in unmittelbarer Nähe, in Verbindung mit ihm. Ungetrübte Gemeinschaft, so dürfen wir mit ihm gehen, Schritt für Schritt.

Wandelt in ihm.

Gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben.

Vor einigen Wochen besuchte ich einen Bruder, der seinen Broterwerb in der Landwirtschaft verdient. Und er sagte, letztes Jahr war ein bisschen schwierig. Da war eine so lange Trockenheit, [00:43:03] Trockenheit, da war die Ernte nicht so gut. Aber, sagt er, er hat auch ein paar Weinberge. Der Wein war trotzdem gut. Da habe ich ihn gefragt, wie kommt das denn? War doch beim Wein genauso trocken, oder? Ja, sagt er, aber die Wurzeln sind tiefer.

Die Wurzeln vom Weinstock, die gehen tiefer. Der hat sich noch das Wasser geholt, was er gebraucht hat.

Da dachte ich dran, bei diesem Vers, gewurzelt in ihm.

Wenn unsere Wurzeln tief genug sind, dann holen wir bei dem Herrn Jesus unseren Halt, unsere Festigkeit. Und dann finden wir bei ihm das, was wir brauchen. Das eine geht nach unten, gewurzelt in ihm. Und das nächste geht nach oben, auferbaut, auferbaut in ihm.

Das Aufbauen, das sieht man. Da ist Wachstum da, so wie ein Haus gebaut wird. Manchmal muss auch eine schadhafte Stelle ausgebessert werden.

Das ist auferbaut.

So haben wir etwas, das man nicht so sieht. [00:44:01] Einen verborgenen Umgang, eine Gemeinschaft, gewurzelt in ihm.

Da haben wir unseren Halt, unsere Festigkeit in ihm.

Aber auch auferbaut in ihm, damit es Wachstum gibt. Und so können wir befestigt in dem Glauben überströmend sein mit Danksagung.

Das gibt Festigkeit in unserem Leben.

Darf ich das mal so ganz praktisch fragen?

Das ist ein Problem am Arbeitsplatz, vielleicht ein schwieriger Kunde. Da spürst du auf einmal irgendwo einen Schmerz in deinem Körper.

Da kommt natürlich direkt die Sorge, was ist das?

Was ist dann der erste Gedanke?

Gelbe Seiten, Spezialisten, schnell mal anrufen, den Arzt fragen, gut, dass es den gibt. Aber wenn das der erste Gedanke ist, [00:45:01] das ist, glaube ich, nicht so gut, oder? Nicht der erste Gedanke, ja, was wird das sein? Bitte hilf mir.

Ist das nicht der erste Gedanke?

Was war der erste Gedanke bei Nehemiah?

Frag der König, was los mit dir? Was war der erste Gedanke? Da betete ich zu Gott und sprach zu dem König.

Gewurzelt und auferbaut in ihm.

Wandeln in ihm.

Wenn da diese enge Verbindung ist, der Draht nach oben stimmt, online sein. Wie lange dauert es, bis du merkst, dass dein Handy nicht mehr online ist? Geht ziemlich schnell, oder? Merkt man heute ganz schnell, wenn die Verbindung nicht mehr da ist. Hat so lange nicht geklingelt, nicht gepiept. Und wie lange dauert es, bis wir merken, dass wir nicht mehr nach oben online sind? Dass da irgendwie die Verbindung abgerissen ist?

[00:46:05] Jetzt kommt er auf die Gefahr zu sprechen. In Vers 8 gibt, ach, dass nicht jemand da sei, der euch als Beute wegführt durch die Philosophie und durch den eitlen Betrug nach der Überlieferung der Menschen nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus. Wir haben das gestern schon kurz gesehen. Philosophie, Liebe zur Weisheit, Dinge menschlich, intellektuell erklären wollen, auf alles, alle möglichen Fragen eine Antwort suchen, bloß ohne Gott. Und in Verbindung damit oft solche Vorschriften, Elemente der Welt, berühre nicht, koste nicht, taste nicht. So wird das ja in Vers 21 von Kapitel 2 erklärt.

Also ein intellektuelles Vorwärtskommen gepaart mit einer in äußeren Dingen vorbildlichen Lebensführung, [00:47:02] wo man sich von dem einen oder anderen enthält, mit dem Ziel, eine höhere Stufe zu erreichen.

Aber es ist nicht nach Christus. Das ist der Punkt hier. Nicht nach Christus. Und das verstehen wir jetzt gut. Wir haben eben gesehen, dass der Reichtum, der Herrlichkeit dieses Geheimnisses in Christus ist. Und wenn wir gemerkt haben, dass das Geheimnis eines glücklichen, fruchtbaren Lebens darin ist, in ihm zu wandeln, dann verstehen wir, dass alles, was nicht nach Christus ist, in unserem Leben keinen Platz hat. Aber noch etwas sehen wir. Den Charakter dieser Dinge, Philosophie und dieser äußeren Vorschriften, der Charakter ist eitler Betrug.

Wisst ihr, das passiert keinem, der auf Gott hört.

Gott ist kein Betrüger. Und das, was Gott uns zeigt, das ist nicht eitel, also nicht nutzlos, leer. Eitel heißt ja, [00:48:01] das nützt eigentlich gar nichts. Nutzlos, leer, zu Nichtsnütze.

Aber diese Dinge, Philosophie, das ist eitler Betrug.

Das ist der Charakter dieser Sache. Dann die Herkunft.

Das ist eben nicht von Gott, sondern es sind Überlieferungen der Menschen. Es sind menschliche Überlegungen. Diese Sachen haben ihre Herkunft in dem Menschen. Und das ist auch ganz normal.

Der Mensch, der eigentlich so geschaffen ist, dass er auf Verbindung mit Gott angelegt ist, wenn der Gott beiseite schiebt, dann muss er sich was anderes ausdenken. Wenn man nicht mehr an die Schöpfung glauben will, muss man sich eine andere Theorie heranholen. Aber das ist menschlichen Ursprungs. Überlieferungen der Menschen. Und dann der Horizont dieser Dinge.

Elemente der Welt.

Der Horizont dieser Dinge ist das Irdische.

[00:49:02] Da war ein Mann, dem das Evangelium, der Glaube an den Herrn Jesus vorgestellt wurde. Da sagte er, ich lasse dir deinen Glauben, lass du mir meinen. Ja, was ist denn dein Glaube? Ich

glaube nur das, was man sieht. Ja, das ist genau das hier. Dieser Horizont. Elemente der Welt. Und jetzt haben wir eben gesehen, dass wir etwas viel Größeres haben. Etwas, das seinen Ursprung hat in Gott. Und etwas, wo der Horizont viel weiter ist. Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Unser Leben hier auf dieser Erde, das ist doch nur der Weg zum Himmel.

Das ist doch nicht das Ziel, für das wir leben. Das wäre doch schrecklich, wenn der Horizont darauf beschränkt wäre. Aber bei diesen Dingen, Philosophie und Überlieferung der Menschen, da ist der Horizont beschränkt.

[00:50:03] Dann kommt Vers 9 und 10, das sind auch Schlüsselverse in unserem Brief. Mit anderen Worten sagt Paulus, wofür braucht ihr denn Philosophie? Wofür braucht ihr denn diese Elemente der Welt? Wofür braucht man das denn? Ihr habt doch Christus und in ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig. Wenn ihr doch ihn habt, in dem die Fülle der Gottheit wohnt, was braucht ihr denn dann noch? Und er sagt etwas Zweites. Ihr, die Glaubenden, ihr seid doch in ihm vollendet.

Das ist das, was wir eben gesehen hatten, diese Bedeutung von vollkommen, was unsere Stellung angeht. Ihr seid vollendet in ihm.

Was braucht ihr denn da? Philosophie? Es gibt keine höhere Stufe.

Wer vollendet ist, der kann nicht noch eine Stufe höher hinausgehen. Ihr seid vollendet und wie?

[00:51:01] In ihm.

Wieder ist Christus, diese herrliche Person, der Dreh- und Angelpunkt für alles. In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit und ihr seid vollendet in ihm.

Wir haben gestern schon mal daran gedacht, dass es das Wohlgefallen der ganzen Fülle war, in ihm zu wohnen.

Da steht Wahr, Vergangenheit, in Kapitel 1, Vers 19.

Da ist der Herr Jesus, wie er als Mensch hier auf der Erde gelebt hat, vor Augen. Und in dem Menschen Jesus Christus hier auf der Erde wohnte, die Fülle der Gottheit leibhaftig. Und jetzt, hier in 2, Vers 9, da ist es Gegenwart, denn in ihm wohnt.

Jetzt ist er als Mensch, verherrlichter Mensch, im Himmel vor Augen. Und jetzt wohnt in ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig. So wie sie gewohnt hat in ihm, den Menschen auf der Erde, [00:52:01] so wohnt sie jetzt in ihm, dem verherrlichten Menschen im Himmel. Und wofür?

Warum gibt es einen verherrlichten Menschen im Himmel, in dem die Fülle der Gottheit wohnt?

Damit wir Menschen, erlöste Menschen, die einmal dort im Himmel sind, die Herrlichkeit Gottes sehen können.

Gott in seiner Absolutheit, den kann kein Mensch sehen, auch kein Gläubiger, auch keiner mit dem Herrlichkeitsleib. Auch wenn wir den Herrlichkeitsleib haben, bleiben wir Menschen. Und ein Mensch

kann Gott in seiner Absolutheit nicht sehen. 1. Timotheus 6, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat, noch sehen kann.

Aber Gott wollte doch sich zeigen. Gott wollte doch seine Herrlichkeit für Menschen sichtbar machen. Und das hat er getan in dem Herrn Jesus. [00:53:01] Und auch in der Ewigkeit wird es so sein. Wir werden die ganze Fülle Gottes sehen in dem Menschen Christus Jesus, in dem verherrlichten Menschen.

Ist das nicht großartig?

Das kann sich kein Mensch ausdenken. Aber das hat Gott getan, weil er dich und mich teilhaben lassen wollte an seiner Freude.

Er wollte uns so etwas Herrliches geben.

Vielleicht nehmen wir diesen Eindruck wirklich mit, dass es etwas, das ist unendlich viel höher und größer und kostbarer als alles, was es hier auf dieser Erde gibt.

Ein Liederdichter hat das mal so gesagt. Mein Herz zu groß für alle Dinge.

Egal, was es hier auf dieser Erde gibt, unser Herz wird nicht ausgefüllt. Nie zufrieden, nie glücklich. Aber dieses Herz [00:54:01] ist zu klein, als dass es dich, den Herrn Jesus, umfinge. Salomo hat es ausprobiert.

Es gab keinen Menschen, der so weise war wie er. Philosophie. Ich sage nicht, dass Salomo ein Philosoph war, aber der hatte Weisheit. Und Philosophie ist Liebe zur Weisheit. Und einen, der weiser war als Salomo, gab es nicht.

War das befriedigend?

Er konnte sich alles leisten. Alles.

Er hat alles ausprobiert. Und er sagt, alles Eitelkeit.

Alles Eitelkeit.

Macht das Herz nicht glücklich. Aber wir dürfen wissen, da gibt es einen, der macht das Herz glücklich. Und das ist der Herr Jesus. Wenn es darum geht, ihr seid vollendet in ihm, werden jetzt in den Versen 10 bis 15 sieben Punkte gezeigt. In diesen sieben Punkten wird bestätigt, [00:55:01] wird gezeigt, wie wir wirklich in ihm stehen. Das erste, ich möchte das gerne nur noch im Überblick vorstellen, das erste in Vers 11, in dem ihr auch beschnitten worden seid, mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus. In Vers 11 wird uns diese Wahrheit gezeigt, wir sind mit Christus gestorben.

Das ist der Punkt, der hier gezeigt wird. In der Beschneidung, da wurde ein Stück vom Fleisch weggenommen und dann war das tot, getrennt von dem Rest tot. Und so sind wir mit Christus gestorben. Ausziehen des Leibes des Fleisches, das wird ja nochmal in Vers 13 wird da ja nochmal Bezug drauf genommen. Mit Christus gestorben. Das ist der Punkt, der in Vers 11 gezeigt wird.

[00:56:01] Der alte Christian, der ist weg, den sieht Gott nicht mehr. Was sieht denn Gott?

Ich kann mich noch erinnern, dass wir in der Schule mal einen Ausflug gemacht haben nach Köln, zum Kölner Dom. Ist ja von Siegen nicht so weit. Und dann sah man, wenn man oben die Spitze da gestiegen war, dann sah man auf den Domplatz und dann sah man unten die ganzen Menschen laufen.

Welche hatten blonde Haare, andere hatten schwarze Haare, der eine hatte einen roten Pulli, der andere einen blauen, konnte man sehen.

Aber dann kam der Regen, fing es an zu regnen. Und dann nahmen sie ihre Schirme, spannten die Schirme auf und wenn man jetzt von oben runter guckte, da sahst du nichts mehr von blond oder von rotem Pullover, sah man nichts mehr. Man sah nur noch den Schirm.

[00:57:01] Ich finde eine schöne Illustration, wie Gott den Glaubenden sieht.

Er sieht ihn in Christus. Wenn jemand in Christus ist, das Alte ist vergangen. Gott sieht das nicht mehr.

Unsere Stellung, die wir vor unserer Bekehrung vor Gott hatten, die ist weggetan. Der alte Mensch ist gekreuzigt, mitgekreuzigt. Und Gott sieht Christus. Ist das nicht herrlich? Ihr seid verlendet in ihm, gestorben, das Alte weg und Gott sieht uns in Christus. Das Zweite, wir sind mit ihm begraben, Vers 12 am Anfang, in der Taufe. Und man begräbt nur einen Toten. Das ist ein Skandal, wenn das mal passiert, dass jemand, der noch nicht wirklich tot war, in einem Sarg liegt. Man begräbt einen Toten. Wir sind mit Christus gestorben und das bezeugen wir in der Taufe. Aber wir tun [00:58:01] uns vor allem im Blick nach vorne. Wir möchten jetzt dem Herrn Jesus nachfolgen. Wir wollen auf seiner Seite stehen. Wir wollen mit und für ihn leben. Das ist das Zeugnis, das wir ablegen in der Taufe. Mit ihm begraben in der Taufe.

Das hat auch eine bewahrende Wirkung.

Die Arbeitskollegen oder die Schulkollegen, die laden vielleicht schon mal ein zu ihrer Fete, die sie machen wollen. Aber du hast noch keinen Arbeitskollegen gesehen, der auf den Friedhof gegangen ist, um da jemanden einzuladen. Das macht keiner. Wer begraben ist, der wird nicht mehr eingeladen. In diesem Sinn hat das auch eine bewahrende Wirkung. Wenn wir uns durch die Taufe öffentlich auf die Seite des Herrn Jesus stellen und sagen, ich gehöre zu ihm. Mein Leben ist für ihn. Das ist nicht mehr für alles Mögliche. Das ist für ihn. Dann hat das auch eine bewahrende Wirkung. Natürlich [00:59:01] müssen wir dann auch dementsprechend konsequent leben.

Das dritte, was uns gezeigt wird in Vers 12 weiter, in dem ihr auch mit auferweckt worden seid. Wir sind mit auferweckt.

Wir sind in einen neuen Bereich gekommen. In den Bereich der neuen Schöpfung. Ich meine, das ist der Punkt, der hier gezeigt wird, bei mit auferweckt.

Dass wir, die wir gestorben sind, dass wir jetzt in den Bereich der neuen Schöpfung gekommen sind. Mit auferweckt. Gestern haben wir den Herrn Jesus gesehen, als den Erstgeborenen aus den Toten. Als den Anfang der neuen Schöpfung. Und so sind wir in einen neuen Bereich gekommen. Als

solche, die mit auferweckt sind. Und das vierte, in Vers 13 am Ende, hat er [01:00:01] mit lebendig gemacht.

Das ist nicht eine unnötige Wiederholung. Mit lebendig gemacht, den Schwerpunkt, wir haben das neue Leben. Gott hat uns das neue, das ewige Leben geschenkt. Dieses Leben, das nicht sündigen kann. Dieses Leben, das nur das tut, was Gott gefällt.

Dieses Leben, das liebt. Dass Gott liebt und diese Liebe im Gehorsam zeigt. Dass den Bruder liebt, der aus Gott geboren ist. Das neue Leben, das hat er uns geschenkt. Aber er hat uns auch in einen neuen Bereich gebracht. In diesem Bereich der neuen Schöpfung. Und das liegt mehr in diesem Gedanken des mit auferweckt Seins.

Wir waren tot.

In den Vergehungen und in der Vorhaut unseres Fleisches. Hier, in diesen Versen [01:01:01] knüpft der Kolosserbrief an den Römerbrief an und an den Epheserbrief. Im Römerbrief da wird mehr die Seite gezeigt, dass wir sünder waren und gesündigt hatten. Und dann mussten wir sterben. Kapitel 6 haben wir eben dran gedacht. Der alte Mensch mitgekreuzigt. Der Epheserbrief zeigt uns mehr die Seite, dass wir tot waren. Da war nichts, was irgendwie einen Wert hatte für Gott. Tod! Und dann sind wir mitlebendig gemacht. Und der Kolosserbrief zeigt uns hier beide Seiten. Gestorben und lebendig gemacht. Solche, die Vorhaut des Fleisches hatten, die haben sie ausgezogen, mit Christus gestorben. Aber es waren auch die, die tot waren in den Vergehungen. Da war nichts für Gott, was Gott [01:02:03] annehmen konnte. Für ihn waren wir tot. Aber wir sind lebendig gemacht.

Das sind die ersten vier Punkte, die gezeigt werden. Mit Christus gestorben, mit ihm begraben, mit auferweckt und mitlebendig gemacht. Und jetzt werden noch drei Punkte genannt.

Vers 13 am Ende.

Alle Vergehungen vergeben.

Dann in Vers 14. Er hat die Handschrift in Satzungen weggenommen. Und dann in Vers 15.

Er hat die Fürstentümer und die Gewalten ausgezogen.

In diesen drei Punkten da wird uns gezeigt, dass wir freigemacht sind von der Sünde.

Dass wir freigemacht sind von dem Gesetz. Und dass wir freigemacht sind von der Macht des Teufels. [01:03:01] Er hat die Vergehungen vergeben.

Die, die auf uns lagen. Wofür wir die Verdammnis verdient hatten. Diese Vergehungen hat er uns vergeben. Er hat uns freigemacht von dieser Strafe, die wir verdient hatten. Freigemacht von der Verdammnis, die wir wegen unserer Vergehungen verdient hatten. Es geht hier noch nicht so weit, wie das an anderen Stellen gezeigt wird, auch freigemacht von dem Zwang zu sündigen.

Das wird hier nicht explizit erklärt. Aber der Gedanke, der ist hier auch zwischen den Zeilen enthalten. Freigemacht von der Sünde.

Das nächste freigemacht von dem Gesetz. Da war eine Handschrift in Satzungen. Das Gesetz. Und das stand uns entgegen.

Anhand des Gesetzes war das Urteil völlig klar.

Da war ein Schuldbrief. Und diese Handschrift, die hat er weggenommen. [01:04:01] Er hat sie an das Kreuz genagelt.

Er hat alles gut gemacht. Da ist kein Schuldbrief. Der Schuldbrief ist zerrissen. Die Sünde ist weggetan.

Freigemacht von dem Gesetz. Und das letzte freigemacht von der Macht des Teufels. Ja, da sind Fürstentümer. Und da sind Gewalten.

Aber er hat sie ausgezogen. Das heißt völlig entwaffnet. Er hat sie öffentlich zur Schau gestellt.

Ja, so sah es aus, als habe Satan, der die Menschen angestiftet hat, gesegt. Aber er hat nicht gesegt. Durch den Tod hat er Jesus den zunichte gemacht, der die Macht des Todes hat. Merken wir, wir sind wirklich vollendet in ihm.

Das ist der Inhalt von den Versen 10 bis 15.

Wir fassen das zusammen.

Wenn wir Christus haben, [01:05:01] was brauchen wir dann noch? In ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig. In ihm den Menschen Jesus Christus, der jetzt verherrlicht ist zur Rechten Gottes. Und wir, wir sind vollendet in ihm.

Christus in uns.

Die Hoffnung der Herrlichkeit.

Das wollen wir mitnehmen. Wir haben diese herrliche Person. Wir wollen uns von nichts verführen lassen, was nicht nach Christus ist.